



Der

Eleve

oder

Hans Senfkorn's Lehrjahr.

Humoristische

Dichtung

von

Hans Müller.

Illustriert von Fr. Deppen.

REVAL.
Buchdruckerei J. H. Gressel. 1891.

Der Eleve

oder

Hans Senfkorn's Lehrjahr.

Humoristische Dichtung in XII Gesängen

von

Hans Müller.

Mit 44 Federzeichnungen von Fr. Deppen.

Nachdruck verboten.

REVAL.

Druck vor J. H. Gressel.

Der Eleeve

oder

Hans Sontkorn's Lehrjahr.

Humoristische Dichtung in XII Gesängen

Дозволено цензурою. — Ревель, 18 Октября 1891 г.

Snt.



6280

REVVA.

Druck von J. H. ...

Ade, nun reise in die Welt
Hans Senfkorn, vielgeprüfter Held,
Verweil' nicht lang, begieb dich frisch,
Vom Büchermann zum Weihnachtstisch.
Wo junges Blut und leichter Sinn,
Da reise du in Frieden hin;
Wem frohe Laune noch Genuss,
Dem bringe meinen warmen Gruss
Und biet' ihm meinen Glückwunsch dar
Zum Weihnachtsfest, zum neuen Jahr! —

Reval, Weihnachten 1891.



Der Bücherkranz ist man les,
Trinkt ungesüß't sein Bier und laßt
Der Kumpel wär, abgemacht. —

Erster Gesang.

Gar herrlich ist ja der Moment
Wenn man sich von der Schulbank trennt,
Jetzt wird das Leben erst famos,



Den Bücherkrepel ist man los,
Trinkt ungestört sein Bier und lacht:
Der Rummel wäre abgemacht. —



Dann aber fängt man an zu sinnen:
 Was Kuckuk soll ich jetzt beginnen?
 Studiren? — ja das ist schon recht.
 Und Bursch zu sein ist auch nicht schlecht,
 Am Ende werd' ich Advokat
 Ein Mann von Wort, ein Mann der That . . . —
 Doch nein! — man hört zu oft die Klage
 Von „wenig Praxis“ Heutzutage
 Und dann ist noch ein Factor da:
 Die schwierigen Examina.
 Doch Pastor, Doctor? — Nein, ach nein!
 Ich kann unmöglich Pastor sein;

Auch Doctor sagt mir wenig zu,
 Die Herren haben niemals Ruh';
 Man sagt, es fehlt als Ruhekränzen
 Den beiden oft ein gut Gewissen.

Auf all' die Schwierigkeiten stieß
 Ein junger Mann, — der Senfkorn hiess. —



Sein Alter baute Korn und Kohl
 Und wie ihr seht es ging ihm wohl.
 Da dacht Hans Senfkorn: einerlei,
 Ich bleib dem Stand der Väter treu.

Der Alte sprach: mein lieber Sohn,
Bei uns ist Ueberproduction.
Die Landwirthschaft geht heut' recht flau.
Doch Junior blickt verschmitzt und schlau
Und spricht mit Muth dies' kühne Wort:
Es ruht im Lande mancher Hort,
Den hebt nur Geist und Energie
Und glaube mir, ich habe sie;
Ich werde zeigen was ein Mann
Auch ohne Mittel leisten kann!



Mein Sohn, das klingt wohl sehr verwegen;
Doch schön, ich geb' dir meinen Segen
Doch Praxis erst, dann Theorie,
Denn ohne Praxis machst du's nie,
Erst musst du lernen, wie mann's nehnt,
Den Acker bauen als Student,

Als Stoppelhopper . . . Senfkorn lacht
Und damit war es abgemacht. —
Und Hans war in drei Wochen schon
In Knickermühl, beim Herrn Baron.



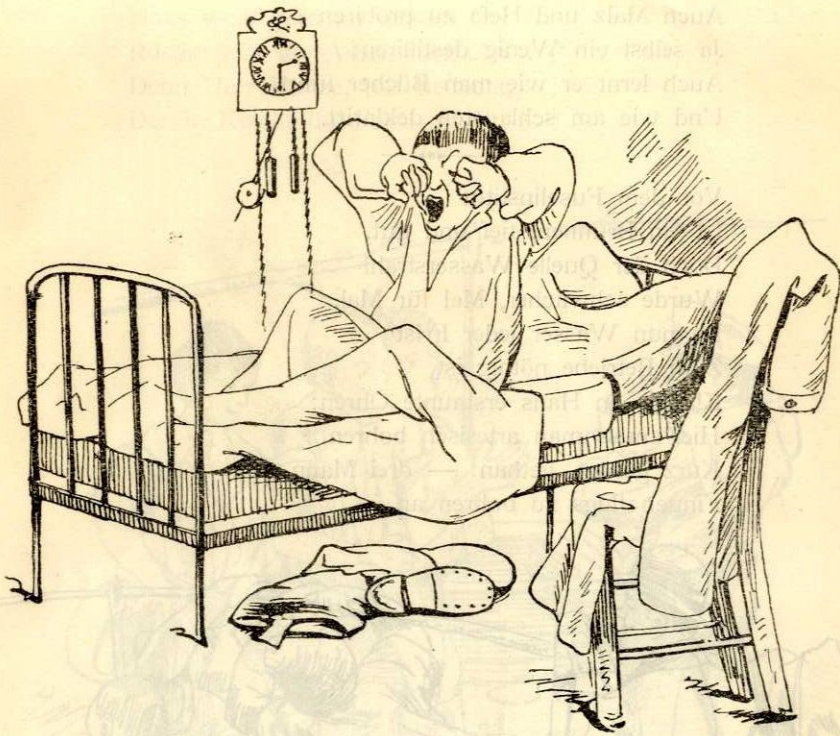
Zweiter Gesang.



Hurt Knickbein hat ein schönes Schloss,
Er hält im Stall manch edles Ross,
Doch was ihn mehr mit Stolz erfüllt
Ist seiner Wirthschaft Musterbild.



Der Freiherr hat auch eine Frau,
Ein wenig alt und sehr genau,
Besonders mit dem Element
Das man im Leben Kleingeld nennt;
Es war bei ihr Princip und Art,
In Küch' und Keller wird gespart,
Und Hans der war ein Nimmersatt,
Der stets und immer Hunger hat;
Drum kam er auch in Kürze schon
Mit dem Prinzip in Kollision,
Jedoch der Gute tröstet sich,
Je leichter, je mehr leiste ich;

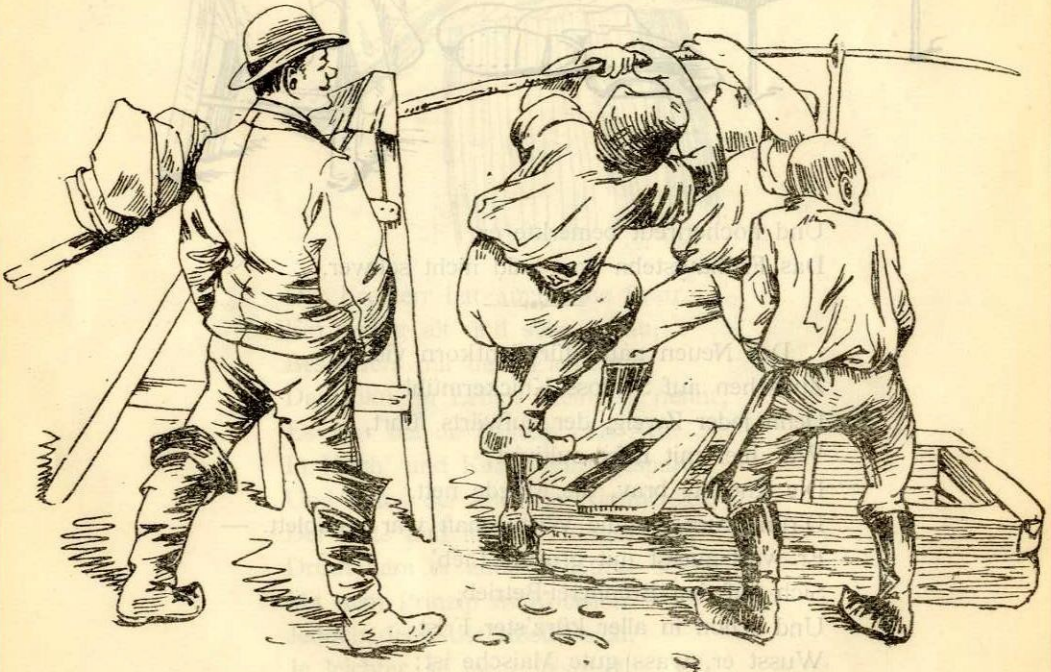


Und hocheifreut bemerkte er,
Das Frühaufstehn war bald nicht schwer.

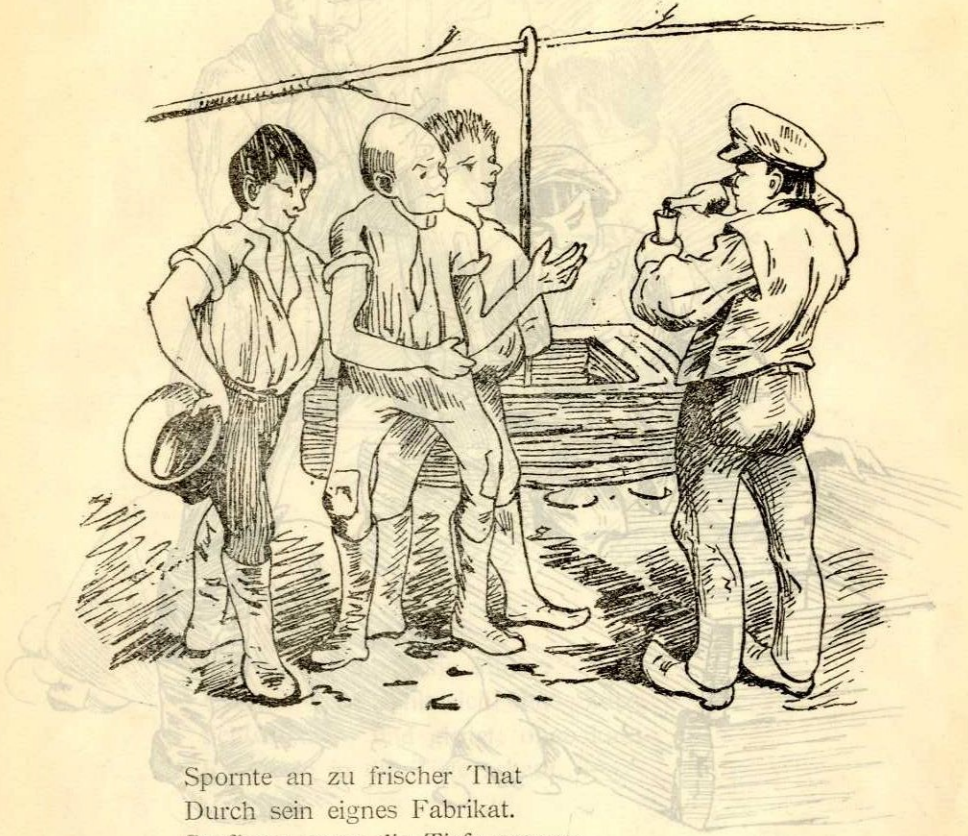
Des Neuen gab's für Senfkorn viel
Zu sehen auf Schloss Knickermühl
Denn jeder Zweig, der aufwärts führt,
War hier mit Eifer cultivirt;
Die Knechte brav, die Mägde nett,
D'rum kurz, — die Wirthschaft war complet. —
Er warf zuerst mit grosser Lieb'
Sich auf den Brennerei-Betrieb,
Und schon in aller kürz'ster Frist
Wusst er, wass gute Maische ist;

Auch Malz und Hefe zu probiren
Ja selbst ein Wenig destilliren;
Auch lernt er wie man Bücher führt,
Und wie am schlausten deklarirt.

Vor dem Fuselinstitut
Ist ein Brunnen, tief und gut,
Doch der Quelle Wasserstrahl
Wurde schwächer, Mal für Mal.
Da nun Wasser jeder Frist
Zum Betriebe nöthig ist,
Klang's an Hans erstaunte Ohren:
Hier muss man artesisch bohren.
Kurz gesagt, gethan: — drei Mann
Fingen flugs zu bohren an.



Hans weilt gern an diesem Ort
 Rüstig geht die Arbeit fort,
 Denn Herr Kunze, mit Bedacht,
 Der in Knickmühl Fusel macht,



Spornte an zu frischer That
 Durch sein eignes Fabrikat.
 Senfkorn muss die Tiefe messen,
 Während Knickbein unterdessen

Der Elve froh und heiter,
 Steigt hinauf die schwarze Leiter

Rechnet, wie viel Tage noch
Wohl zu bohren an dem Loch.

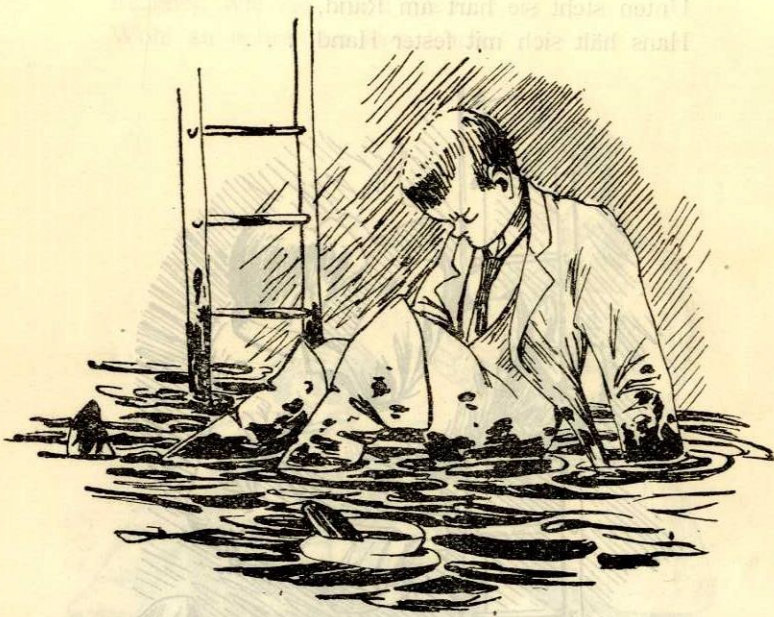


Der Eleve, froh und heiter,
Steigt hinab die schmale Leiter

Unten steht sie hart am Rand,
Hans hält sich mit fester Hand, . . .



Da verlässt ihn seine Mütze,
Greift — und fühlt sich ohne Stütze
Schwankt — und gleitet; ohne Laut . . .
Knickbein in die Tiefe schaut. —



In des Schlammes tiefster Tiefe,
Friedlich still, als ob er schliefe,
Sitzt verdrossen der Student,
Den man den Eleven nennt:
Ach! brummt er, ich merke schon,
Schlamm in Ueberproduction. —
Doch die Lage ward ihm peinlich,
Erstens fühlt er sich nicht reinlich,
Doch noch mehr verdrüsslich machen
Muss ihn still verhalt'nes Lachen.
Oben ruft der Prinzipal:
Vorsichtig, das nächste Mal!



Hans zieht sehr erregt zu Haus
 Seine nassen Kleider aus
 Und er flucht im Herzensgrunde
 Tief erbittert dieser Stunde:
 Hol der Henker den Betrieb,
 Sammt dem Productionsprincip.



Zuerst die blonde Meierin
 Mit jungem Hertz und leichtem Sinn;
 Der Waldweib noch etwas zu
 Ist nicht zu beschreiben; der

Dritter Gesang.

Den andern Tag sprach er: ich wage
Jetzt abzusehn von Sprit und Brage
Und gehe über, frank und frei
Zum neuen Hauptzweig: Meierei.
Hier lernt Ihr kennen auf Einmal
Das ganze Butterpersonal:



Zuerst die blonde Meierin
Mit jungem Herz und leichtem Sinn;



Darauf die Hülfe alt und gut
Die gerne spricht und wenig thut;

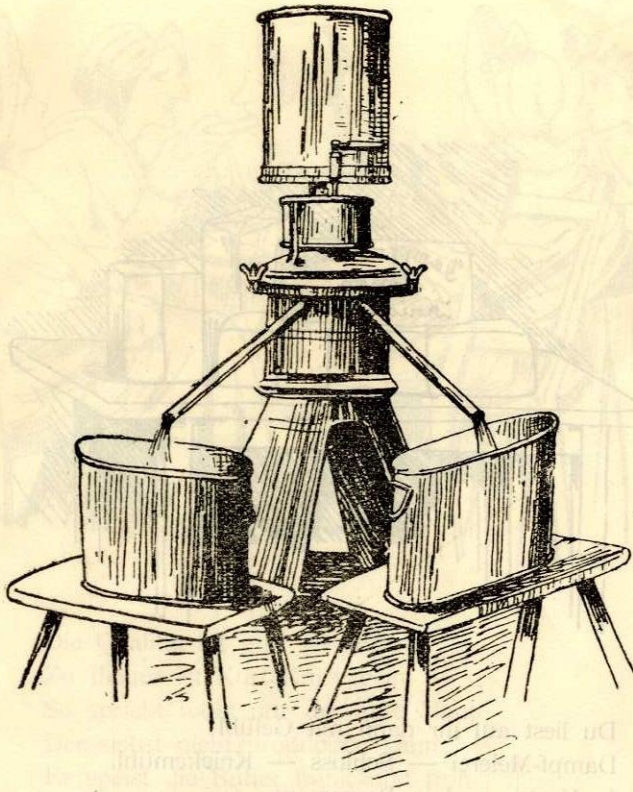


Der Wichtigste doch jeder Frist
Der Ofenheizer Christian ist;



Als vierter noch zu nennen wär',
Von heute: Senfkorn, Volontair.

—♦—
Soll dich des Menschen Geist erfreu'n
Tritt in die Meierei hinein
Und sieh, wie man die Butter macht,
Wie alles fein und klug durchdacht.



Wie kunstvoll hier in schnellem Fluge
Theilt Rahm von Milch die Centrifuge,
Besieh dir auch das Butterfass,
Doch mach dir nicht die Füße nass,
Denn Wasser ist ein Element
Das man auch hier als nöthig kennt.
Wenn sich der Rahm genügend drehte,
Kommt er als Butter in die Knete;
Ist sie gelungen, weiss und fest,
Wird sie in eine Form gepresst,



Du liest auf ihr dann mit Gefühl:
 Dampf-Meierei — Schloss — Knickemühl.
 In Kasten und in Pergament
 Empfängt sie froh der Consument.
 Sie geht dann den gewohnten Lauf
 Meist isst sie der Empfänger auf
 Im Kreis der Seinen und Verwandten;
 Dann kritisiren alte Tanten:



Die Qualität ist gut, — allein
 Zu theuer ist Kurt Knickebein. —
 So spricht wohl nur der gute Mann
 Der selbst nicht produciren kann,
 Er speist die Butter frank und froh
 Was kümmert ihn das Risiko; —
 Doch Knickbein rechnet still zu Haus,
 Allmonatlich, ein Minus aus. —
 Und Senfkorn denkt: „Ich merke schon
 Hier ist wohl Ueberproduction.“ —
 Dem Ofenheizer Christian blieb
 Auch nicht verborgen dies Princip,
 Weshalb er still vergnüglich lacht
 Und sich zum Consumenten macht.
 Doch dass wohl manche gute That
 Nicht dem entsprechend Folge hat,
 Muss leider dieser Held erkennen;



Es naht für ihn ein schnelles Trennen
Von allem, was ihm lieb und werth erth
Und manche Freuden ihm beschert.
Und wie sich jeder denken kann
Ist unser Senfkorn schuld daran,
In Praxis und in Theorie
Hatt' er durchschaut die Industrie. —

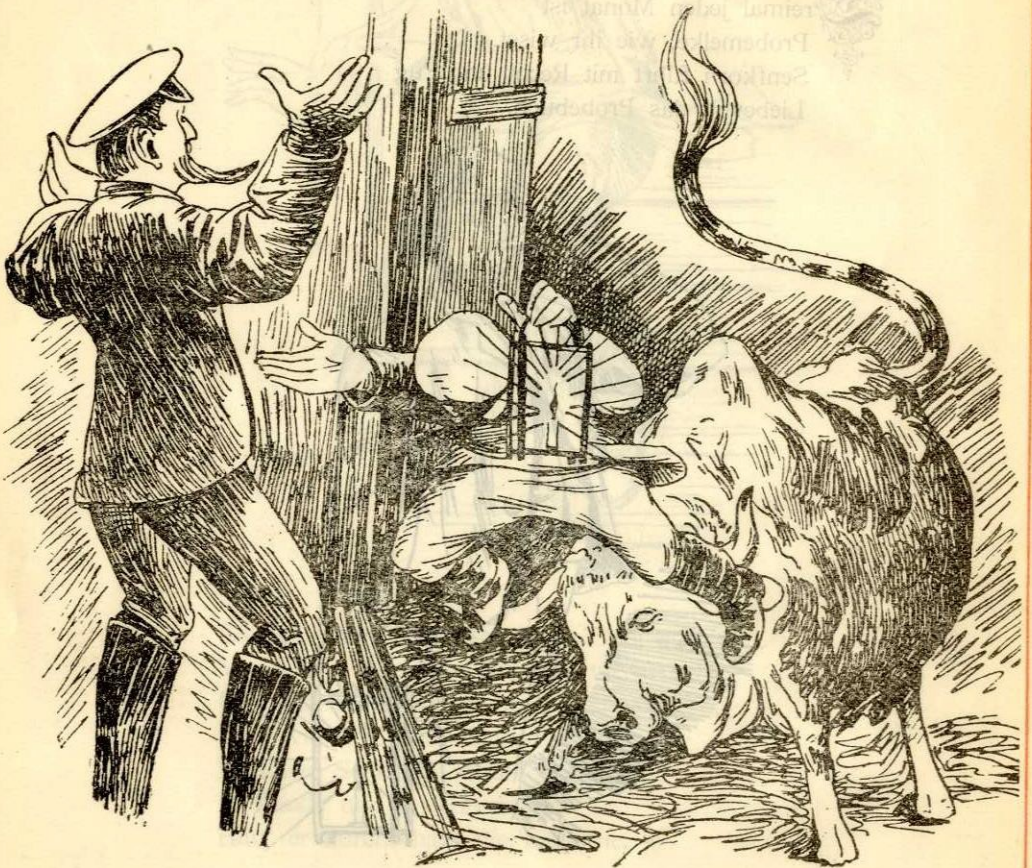
Kurt Knickbein seine Schritte lenkt
Im Saale auf und ab und denkt:
Fürwahr ein braver, junger Mann
Aus dem ein Landwirth werden kann.

Vierter Gesang.

Dreimal jeden Monat ist
Probemelke, wie ihr wisst.
Senfkorn führt mit Recht und Fug
Liebevoll das Probepuch.



Morgens früh, doch nicht sehr gerne,
Greift er nach der Stalllaterne,
Lenkt zum Kuhstall seinen Schritt
Denn das Melken macht er mit.
Bei dem Thore, an der Wand,
Rechts, der grosse Bulle stand
Und sein Brummen zeigt es an,
Dass ihm fremd der junge Mann.
Senfkorn will ihm schnell vorbei,
Schwubb! — ein Stoss — ein leichter Schrei —
Jetzt fühlt er sich sehr gehoben



Und in leichtem Kurvenbogen
Fliegt er wieder aus dem Thor —
Knickbein stand gerade davor;
Der Eleve in der Qual
Greift nach seinem Prinzipal. —



Dieser denkt: Hol ihn die Gicht,
Und verliert das Gleichgewicht.



Jetzt erlischt die Stalllaterne
Und es leuchten nur die Sterne. . .
Schadenfreudig, wie wir wissen,
Lacht's jetzt hinter den Coulissen. —
Doch der gute Mensch zieht lieber
Frommer Denkart Mantel drüber. . .
Besser schweigt man, wie ich wähne,
Auch vom Schluss der schönen Scene.



Fünfter Besang.

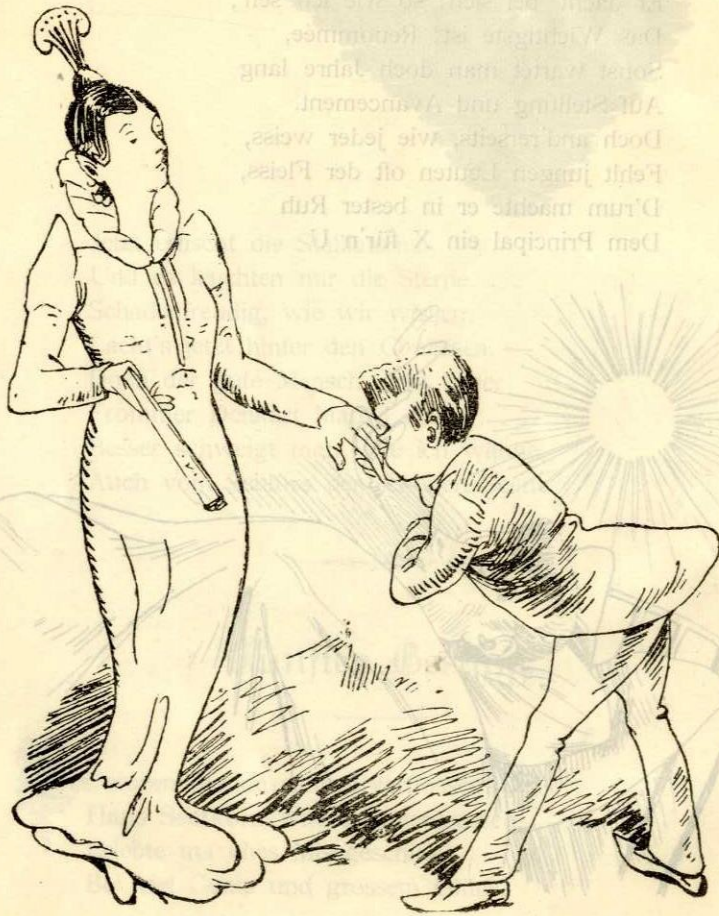


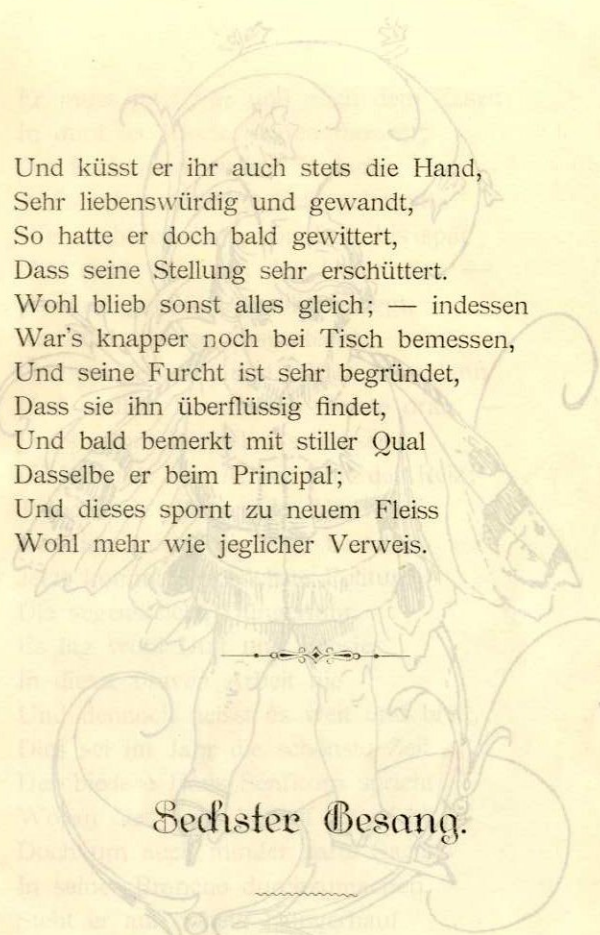
S waren Monde schnell verflossen,
Hans Senfkorn wirkte unverdrossen,
Erlebte manches Missgeschick
Bei viel Genie und grossem Glück.

Was nur passirt sagt allemal
Er redlich seinem Principal,
Weshalb bei diesem auch beliebt
Was sich gar leicht daraus ergibt,
Jedoch die Frau Baronin war
Bisweilen, son- und wunderbar
Und nur zu bald muss er es finden,
Dass Damen schwierig zu ergründen.
Denn unser Senfkorn, der betrieb,
So seine eig'ne Politik.
Er dacht' bei sich: so wie ich seh',
Das Wichtigste ist: Renommée,
Sonst wartet man doch Jahre lang
Auf Stellung und Avancement.
Doch and'rerseits, wie jeder weiss,
Fehlt jungen Leuten oft der Fleiss,
D'rum machte er in bester Ruh
Dem Principal ein X für'n U



Und ruht im Bett noch sehr gewandt
Wenn hoch die Sonn' am Himmel stand;
Und eine Lücke, voller List,
Füllt man durch Fragen, wie ihr wisst,
Und Morgens früh bei dem Kaffée
Fand Knickbein Senfkorn stets „au fâit“
Jedoch der Krug geht wie man spricht,
So lang zum Brunnen bis er bricht,
Denn der Baronin klarer Blick
Durchschaut die Sache mit Geschick.





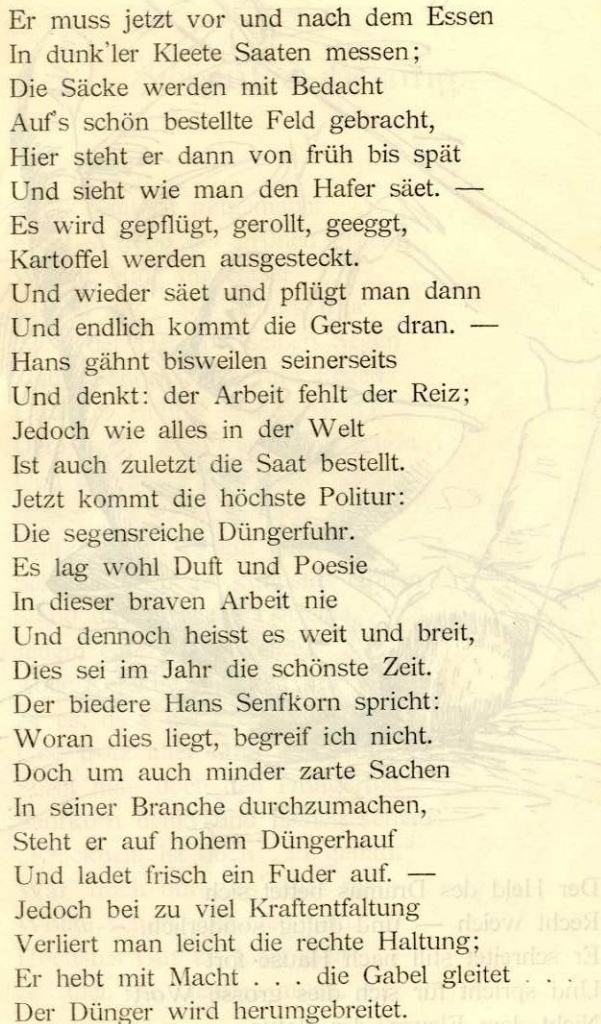
Und küsst er ihr auch stets die Hand,
Sehr liebenswürdig und gewandt,
So hatte er doch bald gewittert,
Dass seine Stellung sehr erschüttert.
Wohl blieb sonst alles gleich; — indessen
War's knapper noch bei Tisch bemessen,
Und seine Furcht ist sehr begründet,
Dass sie ihn überflüssig findet,
Und bald bemerkt mit stiller Qual
Dasselbe er beim Principal;
Und dieses spornt zu neuem Fleiss
Wohl mehr wie jeglicher Verweis.

Sechster Gesang.

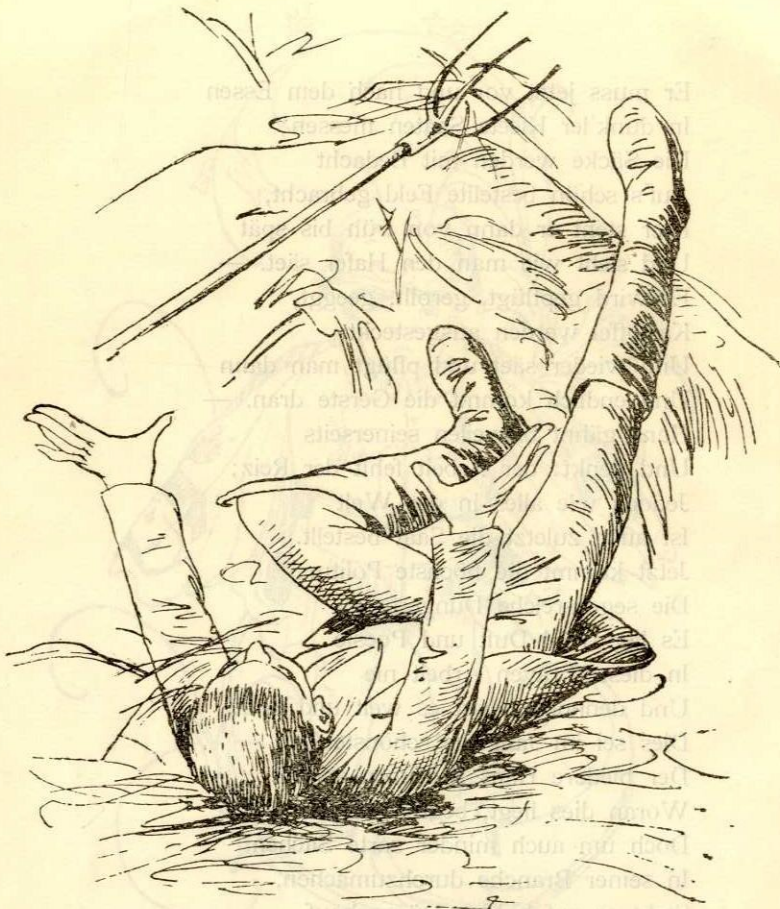
Es naht der Lenz, der holde Knabe
Mit mancher zarten Blüthengabe.



Im Feld der Lerche Lied erschallt,
Es grünt und blüht und singt im Wald. —
Für unsern braven, jungen Mann,
Fing jetzt das rechte Leben an,
Die wichtigste, die Zeit der That
Des Landwirth's, ist die Frühlingsaat.



Er muss jetzt vor und nach dem Essen
In dunk'ler Kleete Saaten messen;
Die Säcke werden mit Bedacht
Auf's schön bestellte Feld gebracht,
Hier steht er dann von früh bis spät
Und sieht wie man den Hafer säet. —
Es wird gepflügt, gerollt, geeggt,
Kartoffel werden ausgesteckt.
Und wieder säet und pflügt man dann
Und endlich kommt die Gerste dran. —
Hans gähnt bisweilen seinerseits
Und denkt: der Arbeit fehlt der Reiz;
Jedoch wie alles in der Welt
Ist auch zuletzt die Saat bestellt.
Jetzt kommt die höchste Politur:
Die segensreiche Düngerfuhr.
Es lag wohl Duft und Poesie
In dieser braven Arbeit nie
Und dennoch heisst es weit und breit,
Dies sei im Jahr die schönste Zeit.
Der biedere Hans Senfkorn spricht:
Woran dies liegt, begreif ich nicht.
Doch um auch minder zarte Sachen
In seiner Branche durchzumachen,
Steht er auf hohem Düngerhauf
Und ladet frisch ein Fuder auf. —
Jedoch bei zu viel Kraftentfaltung
Verliert man leicht die rechte Haltung;
Er hebt mit Macht . . . die Gabel gleitet . . .
Der Dünger wird herumgebreitet.



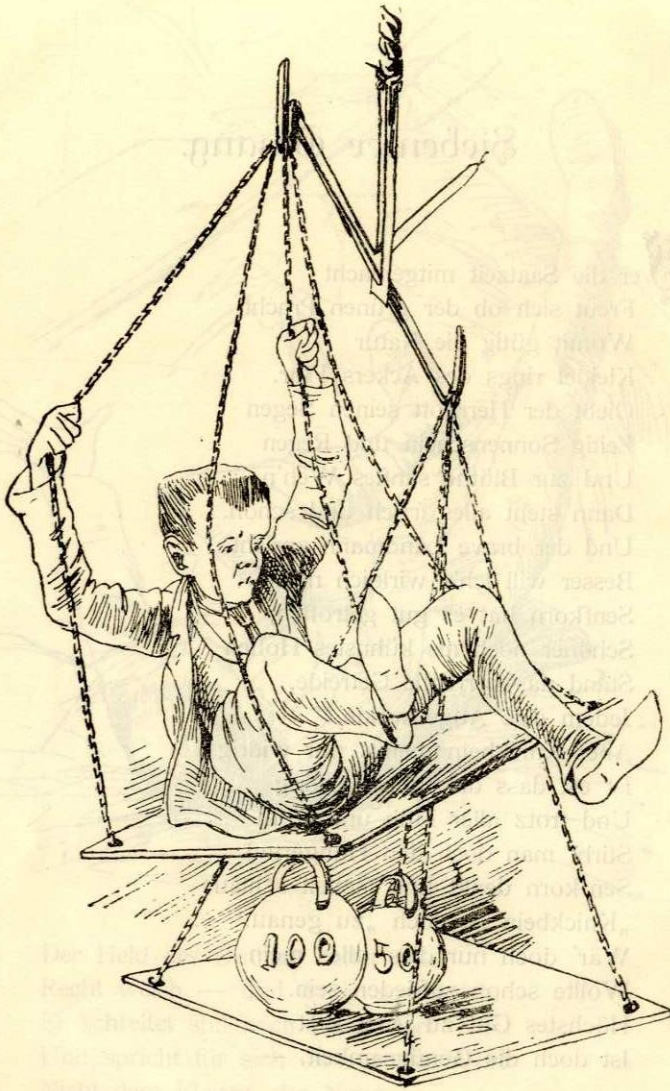
Der Held des Dramas bettet sich
Recht weich — und duftig sonderlich. —
Er schreitet still nach Hause fort
Und spricht für sich dies grosse Wort:
Nicht dem Eleven, der Natur
Ist segensreich die Düngerfuhr.



Siebenter Gesang.



er die Saatzeit mitgemacht
Freut sich ob der grünen Pracht,
Womit gütig die Natur
Kleidet rings des Ackers Flur.
Giebt der Herrgott seinen Segen
Zeitig Sonnenschein und Regen
Und zur Blüthe sanftes Weh'n
Dann steht alles frisch und schön.
Und der brave Landmann spricht:
Besser will ich's wirklich nicht.
Senfkorn hat es gut getroffen,
Schöner noch als kühnstes Hoffen
Stand das herrliche Getreide,
Jedem eine Augenweide,
Aber Knickbein meint: nur widrig
Ist es, dass die Preise niedrig
Und trotz aller Müh und Noth
Stirbt man doch den Hungertod.
Senfkorn denkt und lächelt schlaun:
„Knickbein ist doch „zu genau.“
Wär' doch nur dies' alles mein
Wollte schon zufrieden sein.
Höchstes Gut zu jeder Zeit
Ist doch die Genügsamkeit. —



Hans dem macht es viel Vergnügen
Wöchentlich sich 'mal zu wiegen,

Doch verderblich, Mal für Mal
Zeigt sich eine klein're Zahl,
Wiegt, trotzdem er kerngesund,
Kaum mehr 150 Pfund.
Thöricht, die Baronin denkt,
Dass der Mensch am Essen hängt:
„Ja“ spricht sie, „das lass' ich gelten,
Jeder feine Mensch isst selten,
Glauben sie mir doch auf's Wort:
Ich ess nur am fremden Ort
Und es ist mir einerlei,
Ob es noch so einfach sei.“ . . .
Senfkorn seufzte tief und schwer:
Wenn es doch nur reichlich wär',
Und das glaube ich auch nie,
Dies' ist nicht Oekonomie.
Denn ein junger Mann wird matt,
Wenn er Nahrungssorgen hat
Meist kommt er dann allgemach
Seinen Pflichten nicht mehr nach,
Denn er fühlt aus Hungergründen
Jede Energie entschwinden. . . .

Achter Gesang.



enn die Felder blühend steh'n,
Warme Sommerlüfte weh'n
Treibt's mit wildem Zauberbann
Auf die Jagd gar manchen Mann.
Senfkorn kennt man nah und fern
Bald als Jäger vor dem Herrn.

Sonntags greift er nach der Flinte
Und durchstreift mit Förster Pinte,
Folgend Dianas sich'rer Spur,
Hoffnungsfreudig Wald und Flur.
Der Baronin wird's gebracht,
Wenn das Glück ihm hold gelacht. —
Doch nach Jedermanns Beschreibung
Wird zum Laster Uebertreibung,
Denn der Leidenschaft Gewalt
Führt zu Pflichtversäumniss bald.
Senfkorn wird der Arbeitszwang
Jetzt mitunter merklich lang,
Und bald zieht er aus zum Jagen
Auch an manchen Werkeltagen. —
Sehr befriedigt schleicht er heute
Heimwärts, froh, mit reicher Beute
Und er denkt in tiefstem Sinnen:
Was soll ich damit beginnen,
Denn bringt er das Wild nach Haus,
Kommt ja auch die Jagd heraus. . . .
Bei der Biegung auf einmal
Steht vor ihm der Principal. . . .
Senfkorn denkt bei sich: verflucht!
Jener Staunen heuchelnd ruft:






Dacht' sie wären bei den Knechten,
Sähen drüben nach dem Rechten!
Dieser weiss aus manchen Gründen
Nicht ein Sterbenswort zu finden;
Langsam seine Schritte lenkt er
Heimwärts, doch im Herzen denkt er:



Ganz verflucht ist die Geschichte
Von der Tante und der Nichte;
Doch von diesem Spioniren
Will ich ihn gewiss kuriren,
Will ihm zeigen immerhin,
Was ich kann und wer ich bin.
Senfkorn's Sein und Wesen kranken
Bald an schwarzen Rachgedanken,
Und in seinem trüben Sinnen
Sehnt er sich gar bald von hinnen;
Sehnt zu Muttern sich nach Haus, —
Kurz: er bat sich Urlaub aus.
Knickbein meint, das thut mir leid,
Jetzt grad' in der Arbeits-Zeit.
Senfkorn spricht: auch mir ist's schwer
Von Geschäften murmelt er. . . .
Kurz und gut: der junge Mann
Trat die Ferienreise an. —

Heunter Gesang.

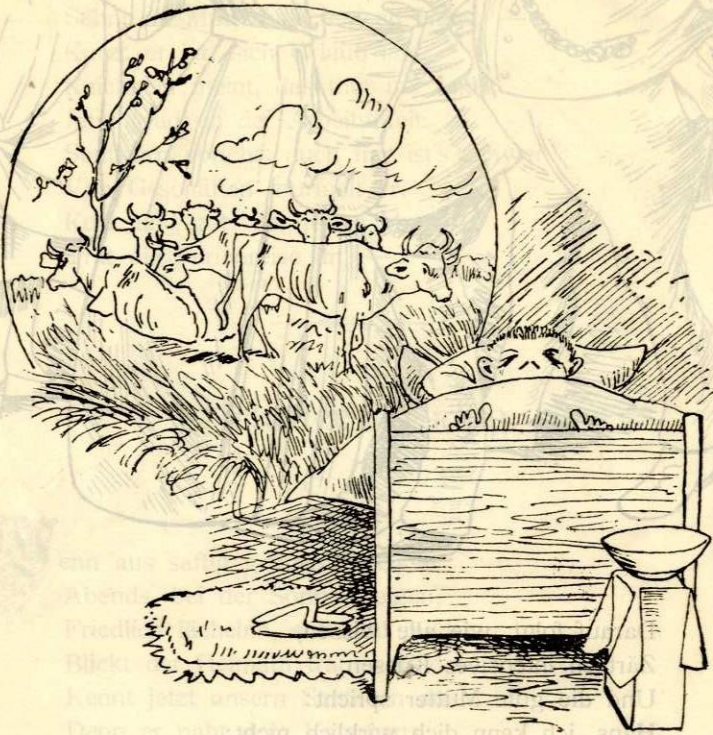


enn aus saftig grünen Zweigen
Abends, bei der Sonne Neigen,
Friedlich lächelnd, still und mild
Blickt der Heimath trautes Bild,
Kennt jetzt unsern Senfkorn aus
Denn er naht dem Vaterhaus.
Ach, er freut sich unermessen;
Bald giebt's wohl mein Liebingsessen.
Heil! schon winkt der Heimath Thor
Und da fuhr der Wagen vor. —



Darauf folgt, wie alle wissen,
Zärtlich intensives Küssen,
Und die gute Mutter spricht:
Hans, ich kenn dich wirklich nicht;
Du bist mager im Gesicht,
Wirklich! ich erkenn' dich nicht; —
Du bist doch nicht etwa krank?
Nein Mama. — Nun, Gott sei Dank!

Doch der Vater: Es ist spät,
Und ich halt' nichts von Diät.
Herrlich schief er diese Nacht
Und als er vom Schlaf erwacht,
Blickt er sich erstaunt und stumm
Rings im ganzen Zimmer um;
Denn im Traume bang und wild
Sah er ein erschrecklich Bild:

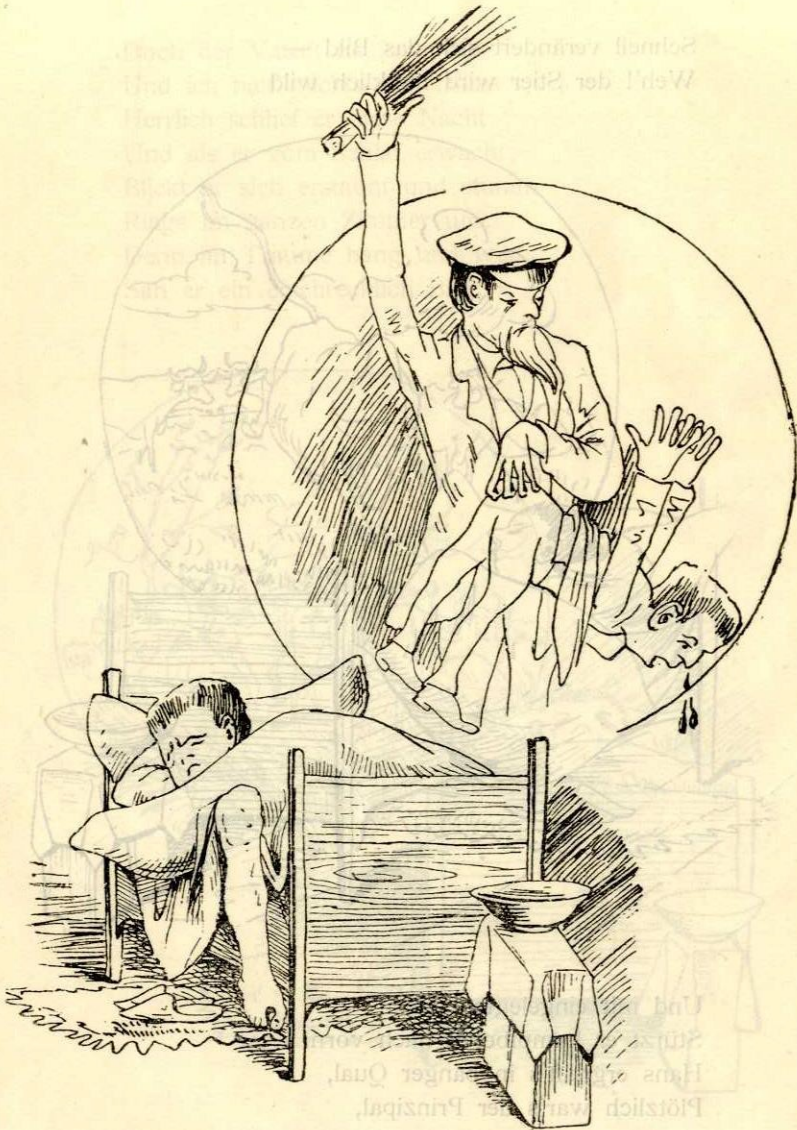


Sah im bunten Gaukelspiel
Magre Kühe, zahllos viel. —

Schnell verändert sich das Bild —
Weh! der Stier wird merklich wild



Und mit eingelegtem Horn
Stürzt er kampfbereit nach vorn. . .
Hans ergreift's in banger Qual,
Plötzlich war's der Prinzipal,



Der versetzt mit einer Ruthe
Ihm bedächtig ein Paar Gute;
Senfkorn flieht und fällt im Lauf,
Jener naht . . . da wacht er auf; —

Denkt bei sich: war das ein Graus,
Gott sei Dank! ich bin zu Haus. —

Behnter Besang.



Jeder weiss, dass schwere Tage
Endlos lang, wie jede Plage,
Jeder weiss, dass frohe Stunden
Schnell, wie jedes Glück, entschwunden.
Ach! zu Ende geht das Glück
Und es heisst: du musst zurück!
Henkersmahlzeit! tiefes Weh; —



Hans sitzt wieder im Coupée
Und er dampft mit Schmerzgefühl
Jetzt retour nach Knickemühl.

Ach, er blickt mit tiefem Bangen
Nach den Telegraphenstangen
Und er thut es heut empfinden,
Dass sie viel zu schnell entschwinden; —
Doch da ruft der Schaffner schon:
Knickdorf! Senfkorns Endstation.
Senfkorn blickt sich suchend — stumm —
Rings nach seinen Pferden um,
Doch er kommt zum Resultat,
Dass man ihn vergessen hat.



Dies' muss mir grad' noch fehlen,
Mich zu Fuss jetzt hinzuquälen!

Und dazu von ungefähr
Ein Orkan gerad' contrair. —
Jeder kennt ja den Verdruss,
Der zwei Stunden wandern muss,
Wenn der Himmel noch zum Segen
Spendet dichten, kalten Regen;
Geht vorüber auch der Spass
Bleibt man doch empfindlich nass.
Und die Seele knirscht und denkt:
Warum ist dies' mir verhängt? —
Endlich sind die Prüfungsstunden
Tapf'ren Schrittes überwunden
Und am Abend finden wir
Senfkorn vor Schloss Knickmühls Thür;
Und nach all' des Tages Weh
Gab es nun ein Glas voll Thee. —



Elfter Besang.



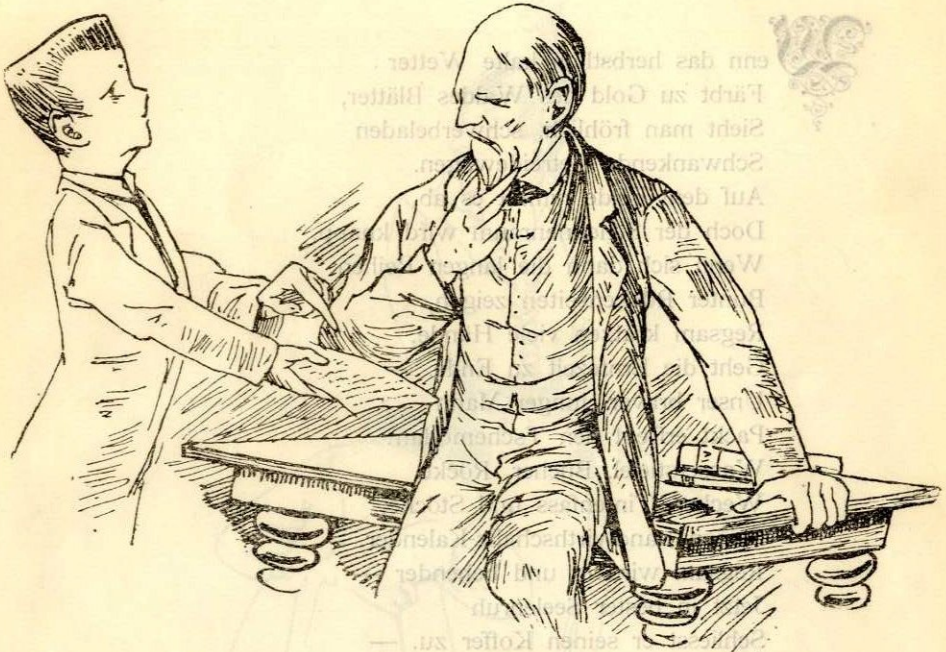
Sen das Schicksal kurze Zeit
Von des Lebens Müh' befreit,
Findet, wenn das Glück vorbei
Schwerer noch die Plackerei,
Denn es wirket stets die Last
Drückender, durch den Contrast. —
Noth gereicht uns oft zum Heile
D'rum erträgt man eine Weile,
Doch zuletzt wird man nervös,
Sehr verstimmt, gereizt und böß.
Endlich kann man's nicht mehr leiden,
Sagt sich: nein nun musst du scheiden;
Und zuletzt steht man erschreckt
Wohl vor einem Schlusseffekt.

Senfkorn der verlebte diese
 Tage, einer ernsten Krise
 Still und stumm in sich versunken,
 Menschenfeindlich — unglückstrunken.
 Da auf einmal — sonderbar —
 Ward der Zukunftshimmel klar.
 Ein Ereigniss unversehen
 Hob den Geist zu lichten Höhen.



Dieses Wunder that betreiben
 Hier ein umfangreiches Schreiben:
 „Bester Hans!“ schreibt ein Bekannter
 Mütterlicher Anverwandter:
 Muss bald wegen meinem Leiden
 Auf ein Jahr von Hause scheiden,
 Und die Wirthschaft ist verwaist,
 Wenn der Herr in's Ausland reis't.
 Bitt' dich darum Senfkorn, alter,
 Werde du mein Hauptverwalter. —
 Bleib' bis dahin froh und heiter
 Besten Gruss! Dein — und so weiter —

Senfkorn, hoffnungsvoll und jung,
Machte einen Freudensprung;



Ging sogleich — nein doch — er lief
Zum Baron mit seinem Brief. —
Dieser hörte unverwandt,
Schüttelt warm ihm dann die Hand;
Spricht: Bei naher Herbsteswende
Hat die Lehrzeit doch ein Ende,
Ihnen ward ein Glück beschieden,
Freu' mich! war meist recht zufrieden.
Senfkorn froh von Herzensgrunde,
Thut zum Dank für diese Stunde
Hoffnungsfreudig jetzt beschliessen:
Nichts soll mich hier mehr verdrriessen,
Und ich will als rechter Mann
Helfen noch, wo ich nur kann.

Zwölfter Besang.



Wenn das herbstlich kalte Wetter
Färbt zu Gold des Waldes Blätter,
Sieht man fröhlich, schwerbeladen
Schwankende Getreidewagen.
Auf dem Felde nimmt es ab,
Doch der Scheunenraum wird knapp.
Wenn sich dann die langen Reihen
Bunter Rückenseiten zeigen,
Regsam kratzen viele Hände,
Geht die Erntezeit zu Ende. —
Unser braver, junger Mann
Packt erfreut den Tschomodan:
Wasserstiefel, Bücher, Röcke,
Wecker, Tintenfass und Stöcke,
Seinen Landwirthschafts-Kalender.
Regsam wird er und behender —
Jetzt in bester Seelenruh
Schliesst er seinen Koffer zu. —
Endlich muss er sich bequemen —
Zärtlich Abschied noch zu nehmen,
Und er geht zum letzten Mal
Zur Audienz zum Prinzipal.
Dieser streicht nach alter Art,
Seinen langen, grauen Bart,
Endlich spricht er, lächelnd mild:
Hoffnungsfreudig ist erfüllt
Heut' Ihr jugendlich Gemüthe,
Vor Enttäuschungen behüte
Sie das Schicksal. Ach, im Leben
Muss es auch viel Schweres geben,
Fürcht' es wird auch ihnen zeigen,
Dass der Himmel ohne Geigen;
Träume schwinden und vergeh'n,
Nun adieu! mög's gut ergeh'n.

Der Baronin noch zum Schluss
Drückt er auf die Hand den Kuss,

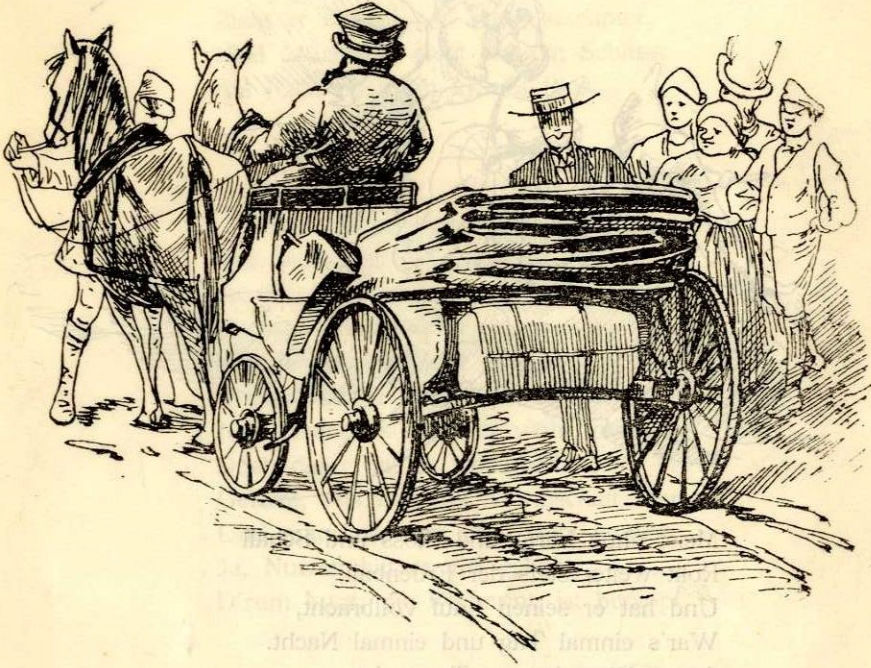


Dankt mit schlichten, kurzen Worten
Und erreicht des Schlosses Pforten. —



Hier erwartete ihn schon
Lange die Deputation:
Meister Kunze, Förster Pinte,
Letzterer mit Hund und Flinte,
Meierin und Milchmamsell,
Alle sind sie hier zur Stell;

Jeder wünscht in seiner Weise
Glück im Leben, Glück zur Reise.



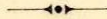
Er begiebt sich hoch erfreut
Zu der Fahrgelegenheit,
Und das Herz des Dankes voll
Ruft dem Kutscher er: pascholl!

Schluss-Besang.

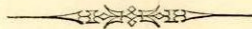


Meist ohne Lärm und Stoss und Schall
Rollt weiter stets der Erdenball,
Und hat er seinen Lauf vollbracht,
War's einmal Tag und einmal Nacht.
Aus solchen kurzen Tagen ist
Entstanden uns'res Lebens Frist,
Ob trüb', ob klar, ob traurig, heiter,
Die Erde wandelt ruhig weiter,
Was auch dem Menschen d'rauf passirt,
Die Alte dreht sich ungenirt.
Der kleine Mensch ist meistens kleinlich,
Er nimmt das Ganze viel zu peinlich,
Und kommt beim ersten herben Weh
Zum allerschlimmsten Resumée.
Er streicht sich dann den hohlen Scheitel
Und meint: dies Jammerthal ist eitel,

Und flucht dem ganzen Institut,
Dem er jüngst zugethan und gut.
Wohl dem! der alles recht bedenkt,
In's Grosse die Gedanken lenkt,
Dem stimmt die Rechnung; — froh und munter
Zieht er zuletzt den Strich darunter,
Und überrascht sieht er zum Schluss
Als Facit noch ein kleines Plus.



Dem Senfkorn war sehr wohl bewusst
Sein factischer Gewichtsverlust,
Jedoch, das macht ihn nicht betreten,
Er sagt sich: Nahrungsnoth lehrt beten.
Als Zweites: manche Plackerei,
Doch Gott sei Dank! das ist vorbei.
Noch manches muss er wohl gesteh'n,
Doch dafür hat er viel geseh'n,
Gelernt, wie man die Wirthschaft führt,
Und manches, was man nicht copiert.
Ja, Nutzen hat er viel gehabt,
D'rum kurz; die Rechnung ist berappt.



Und flucht den ganzen Instanz,
Dem er jüngst zuechten und gut.
Wohl dem! der alles recht bedacht,
In's Grosse die Gedanken lenkt.
Dem stimmt die Rechnung: — froh und munter
Nicht er zuletzt den Strich darüber,
Und überascht nicht er zum Schluss
Als Tact noch ein kleines Plus.



erehrte Leser! bin zu Ende,
Der Held steht an des Lebens Wende,
Noch ruhen ihm im Zeitgespinnste
Gar manche Nieten und Gewinnste.
Doch wie es weiter ihm ergangen,
Und was er ferner angefangen,
Das meld' ich in dem zweiten Buch,
Für diesmal denk' ich ist's genug! —



